

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 248 (1969)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

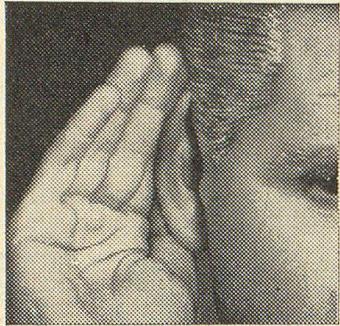
Gebühr die Ohren gewatscht habe; so daß auch diese Angelegenheit für diesmal glimpflich abgelaufen und erledigt sei. Drittens, — in Sachen des Zinses auf St. Kilians-Tag, worum es sich ja schließlich vor allem andern drehe... «... — na ja, mein guter Meister Brüning, diesbezüglich müssen wir nun doch einmal zu Boden reden: Es ist nun schon das dritte Mal, daß Ihr da zu mir kommt, statt Euch schlicht und einfach beim Herrn Kuster zur Erstattung Euerer Schilling Pfennige anzustellen; so kann das nicht weiter gehen, — auch ihr begreift doch das, oder?»

Nun legte denn Meister Brüning los und brachte dem Fürstabt seinen just gefaßten Entschluß und Plan zur Kenntnis, womit er hoffe, seines weiteren Niederbruchs gerade noch zur rechten Stunde Herr zu werden und binnen längstens dreier Jahre Frist, so Gott will, auch die zurückgebliebenen fünfhalf Pfund Pfennige Zins samt Zinseszinsen wieder aufzuholen; sodaß er denn ums Herrgotts und aller Heiligen willen ebenso dringlich als bescheiden um des Fürstabts nochmalige gütige Nachsicht gebeten haben möchte. Jener indeß, Herr Konrad, zog ein ziemlich säuerlich Gesicht, kaute unablässig mit seinen großen gelben Schaufelzähnen die lederrütre Oberlippe, und meinte schließlich frei und frank heraus: «Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, Meister Brüning! Wir kennen das, — Ihr seid ja keineswegs der erste, der uns solches beweist... Mit andern Worten: Euer Vorschlag und Euer ganzer Plan gefallen mir auf keine Weise. Denn er führt weder Euch zum Dreck heraus, noch bringt er unserem Gotteshause den Zins herein, von dessen ausgeliehenem Hauptgut ganz zu schweigen. Nun müßt Ihr aber wissen, daß denn auch ein edles, fürstliches Gotteshaus St. Gallen darauf angewiesen ist, in seiner Wirtschaft Ordnung zu halten und scharf darauf zu sehn, daß seinen Rechten nirgends Abbruch geschehe; denn ein Gotteshaus Sankt Gallen hat sogar noch etliche Haushaltskosten mehr zu berappen, Tag für Tag, als Ihr und Euere dumme Lächergrête. Just in diesen Wochen, wo ich mich gezwungen sah, den tollen Toggenburger neuerdings mit großen Kosten zu befehdien, und nun demnächst mit gehörigem Gefolge wieder zu Hofe fahren muß, benötige ich Geld, Geld, Geld, und nochmals Geld. Wie soll ich's aber beschaffen, wenn mir jeder unserer Schuldner mit dem gleichen Liede von schlechten Zeiten und mageren Hoffnungen auf bessere Tage kommt? Bei solchem Gang der Dinge kann ich demnächst wohl noch gar selbstdritt mit unseres Klostermüllers beiden Eseln



**PAUL WANNER
9100 HERISAU**

Haldenweg 44, Tel. 071/51 60 15
Sprechstunden nur nach tel.
Vereinbarung (während der Bürozeit)



Wenn Sie so hören

(und zwei- bis dreimal nachfragen müssen)

dann können wir Ihnen helfen

Durch kostenlose, unverbindliche Beratung. Und mit einer großen Auswahl modernster Hörgeräte in verschiedenen Preislagen. Occasionsapparate und Hörbrillen bekommen Sie schon ab Fr. 200.—. Wir erleichtern Ihnen gerne die Zahlung durch bequeme Monatsraten.

Auf besonderen Wunsch besuchen Sie unsere geschulten Spezialisten unverbindlich und kostenlos zu Hause.

Beltone

Beltone- und Hörhilfezentrale St. Gallen

Geschäftshaus Walhalla Kornhausstraße 3

Telefon (071) 22 22 02

Vertragslieferant
der eidg. Invaliden-Versicherung

an den Hof zum König fahren um, dorten unseres fürstlichen, reichsunmittelbaren Gotteshauses Ehre und Vorteil zu wahren und fördern! Ich frage darum: Willst Du heute Deinen schuldigen Zins der letzten drei vergangenen Jahre begleichen oder nicht? Ja? ... — oder nein?»

Zu Tode erschrocken stammelte Brüning: «Gnädiger Herr, Herr Fürstabt, — wollen würde ich wohl; doch können, — wie soll ich's können, volle neunzig Schilling Pfennige Silber auf einen Schlag am heutigen Tag? Mein ganzes Hab und Gut an bar besteht zurzeit im ganzen Haus herum, auf Ehre und Eid, aus lumpigen siebzehn Pfennigen lötig. Das ist alles, was ich Euch zur Stunde bringen kann und weiß dann nicht, von wo ich meines Hausstands tägliche Zehrung bestreiten soll. Wenn Ihr mir doch nur noch dieses einzige Mal die Gnade und Gunst erweisen wolltet...»

Doch da fuhr ihm Fürstabt Konrad in die Rede: «Behalte Deine Jammereien für Dich: damit ist uns beiden nichts geholfen. Sondern höre nun einmal, was ich Dir an meinem Teil zu sagen habe; vielleicht ergibt sich daraus ein Weg, der ganzen mißlichen Lage Herr zu werden, beiderseits. Also: Du bist doch der Ratsherr der Stadt. Ergo weißt Du auch, wohin Ihr Eueren verfluchten Zollbrief hinterlegt habt, den sich weiland mein Vorgänger hochseligen Angedenkens, nämlich Fürstabt Wernheer, vor nunmehr runden hundert Jahren von Euerem dannzumaligen Rate und insbesondere durch Säckelmeister Ruprecht von der Iren ablisten ließ, als er sich den frommen Unsinn in den Kopf gesetzt hatte, die Kirche zu St. Lienhart vor der Stadt zu stiften und doch nicht wußte, woher hiefür das Geld zu nehmen wäre. Du kennst besagten Briefes Inhalt. Um vierhundert Pfund Pfennige Silbers und um Ruprechts Grund und Boden, genannt der Ruppertsberg vor der Stadt, worauf nun justgenannte Kirche zu St. Lienhart steht, — um diesen Pappenstiell und Hühnergax hat Fürstabt Wernheer selig Euerer Stadt auf immer und ewige Zeiten des Gotteshauses Zoll zu St. Gallen verkauft, der uns einstmals binnen dreimal dreier Jahre Frist das Doppelte dieses Kaufbetrags ertrug! Wo liegt der Brief? — Ich muß es wissen! Und ich zahle Dir für Deine kleine Auskunft in Gegenrechnung wider den schuldigen Zins und Zinseszins die erlaufenen hundert Schilling. Hier, sieh her: mein Schreiber hat den Quittungsschein dafür schon ausgefertigt und mit meinem und unseres Konventes Siegel bestätigt, gegeben am heutigen St. Kilians-Tag im Jahre des Herrn 1232! Wo liegt der Brief? ...»